

Wer kann noch die Welt verändern...?

[- Leseprobe -]

Manche Entdeckungen sind etwas ganz besonderes, denn sie verändern die Welt für immer. Mendal Riffardi stand kurz vor so einer Entdeckung. Riffardi, ein hagerer alter Mann, war Oberster Kurator des Kaiserlichen Instituts für Trans-Raum-Physik. Er war Wissenschaftler im Dienste des Reiches Alvardous, das ein Drittel der bekannten Galaxis umspannte. Es war das Ende des vierten Jahrtausends, nach einer Zeitzählung, deren Beginn niemand mehr kannte. Ebenso wusste heutzutage niemand mehr, von welcher Welt die Menschen eigentlich stammten. Aber das war nicht wichtig. Wichtig war das Reich Alvardous. Diesem diente Riffardi, dem Volk der Alvardoaner und seinem Kaiser, der mächtig war, und gütig und edel. Riffardi betrat einen kegelförmigen Alkoven, der leicht leuchtete und das Labor in ein schimmerndes bläuliches Licht tauchte. Die anderen Wissenschaftler warteten gespannt hinter einem schützenden Kraftfeld, während Riffardi seine Stirn gegen eine schmale graue Leiste mit roten Punkten lehnte, mit den Händen zwei Stäbe an den Innenwänden des Alkoven ergriff und seine Gedanken auf ein rundes Objekt am anderen Ende des Raumes konzentrierte. Ein leichtes Sirren war zu hören, dann begann der Alkoven, ein pulsierendes Licht auszusenden. Schweißperlen bildeten sich auf Riffardis Stirn. Alle starrten erwartungsvoll auf das runde Objekt. Plötzlich wurde alles still, und alle Lichter im Raum erloschen. Für ein paar Sekunden schien die Zeit stillzustehen. Dann explodierte das runde Objekt mit einem lauten Klirren in tausend Teile.

Manche Entscheidungen sind wichtig, denn sie verändern die Welt für immer. Warren Lusanta musste nun so eine Entscheidung treffen. Er lag im Glockenturm der Alterwürdigen Kapelle auf Alvarado Primo, der Hauptwelt des Reiches Alvardous. Drei Wachen hatte er ausschalten müssen, um hier hinauf gelangen zu können. Auf dem Platz am Fuße der Kapelle standen hunderte, wahrscheinlich tausende Menschen, und erwarteten die Ansprache ihres Kaisers, der jeden Moment aus den Toren des angrenzenden Regierungspalastes treten würde. Lusanta hielt den Prototyp eines neuen Strahlengewehres in der Hand. Es vermochte, mit einem Schuss jedes bekannte Personenkraftfeld zu durchdringen. Der Haken war: Aufgrund der immensen Energiemenge, die für einen solchen Schuss nötig war, verbrauchten sich die Energiezellen nach einem Schuss. Danach war das Gewehr nur noch eine wertlose Sammlung aus Metall und Schaltkreisen. Lusanta wusste das. Deshalb hatte man ihn für diesen Auftrag gewählt – der eine Schuss musste ein unbedingter Treffer sein.
(...)

© *Roman Möhlmann 2006*

Der vollständige Text ist erschienen in der Zeitschrift:

Kurzgeschichten, Nr. 04/2006, Offenburg 2006, S. 37 ff.